

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 s; auswärts 1 M 45 s. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 28.

Donnerstag, 5. März 1891

27. Jahrgang.

Zum 6. März.

Das Volk der Schwaben begeht heute wieder ein hohes Fest: Den Tag der Geburt seines vielgeliebten Landesfürsten, des Königs Karl von Württemberg, welcher nun sein 68. Lebensjahr zurückgelegt hat, dem es aber trotz der vorgeschrittenen Jahre verdonnt ist, in einer im Gegensatz zu früheren Zeiten recht erfreulichen Rüstigkeit seines königlichen Berufes zu walten, zum Segen des Volkes, dessen geistige und leibliche Wohlfahrt das ausschließliche Ziel seiner jetzt über ein Vierteljahrhundert andauernden Regierung ist. Wenn es an und für sich schon Brauch ist, die Großen dieser Erde bei besonderen Anlässen ihres Lebens zu rühmen und ihre Thaten zu preisen, so wird das Rühmen zu einer unabweisbaren Dankeschuld, wenn es sich um einen Fürsten handelt, von dem man kühnlich sagen kann, daß er es verstanden hat, sich die Liebe und Anhänglichkeit seiner Unterthanen und die Verehrung der Zeitgenossen überhaupt in einem Maße zu erwerben, wie dies nur bei wenigen Männern, welchen eine Krone beschieden wurde, der Fall sein dürfte. Wir leben in einer Zeit der Gährungen und Neuerungen, einer Zeit, welche der Abkehr von dem Ueberkommenen günstig ist und Tendenzen Vorschub leistet, die nimmermehr zum Heile der Menschheit dienen können. Unberührt aber von dem lärmvollen Streite des Tages, einem Felsen in der tosenden Brandung vergleichbar so zeigt sich in unserem engeren Vaterland die Treue des Volkes zu dem angestammten Herrscherhaus. Diese sprichwörtlich gewordene schwäbische Treue wird nicht wanken, was auch die Zukunft in ihrem dunklen Schooße bergen mag; wie in der Vergangenheit, so wird sie auch fernerhin die Jahrhunderte überdauern und das vornehmste Merkmal bilden in der Geschichte unseres Landes. Wir Schwaben haben aber auch alle Ursache, uns zu freuen darüber, daß wir unter dem Scepter eines Fürsten stehen, dessen vornehmste Tugenden nicht allein Gerechtigkeit und Milde sind, der auch Anspruch darauf erheben kann, ein aufrichtig konstitutioneller Fürst zu sein, der einem besonnenen und zeitgemäßen Fortschritt nicht nur nicht hindernd entgegentritt, sich vielmehr die Förderung desselben stets angelegen sein läßt. Wir verehren in König Karl nicht nur den Schirmer und Förderer von Kunst und Wissenschaft, von Handel und Gewerbe, sondern auch — und das dürfte in der Gegenwart doppelt in's Gewicht fallen — den Fürsten des Friedens, der, so viel an ihm liegt, und im Vereine mit

seinen erhabenen Bundesgenossen alles anbietet, die Segnungen desselben den Völkern zu erhalten! Ehre wem Ehre gebührt! Darum ertönt heute von den Gestaden des Bodensees bis zu den Ufern der Tauber, von den Bergen des Schwarzwaldes bis zur Iller und Eger der Ruf: Es lebe der König! und der Wunsch steigt aus dem Herzen eines jeden Württembergers auf, daß der Allmächtige den geliebten Herrscher noch lange seinem Volke erhalten möge.

Württemberg.

Gestorben: 28. Februar zu Vietingheim Oberlehrer Karl Stude, 69 J. a.; zu Neuenbürg Julius Bleyer, sen., 62 J. a.

Stuttgart, 1. März. Heute vormittag um 11 Uhr wurde die internationale Gemälde-Ausstellung im Königl. Kunstmuseum Neckarstraße Nr. 32, durch Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg eröffnet. Zu diesem Akte waren äußerst zahlreiche Einladungen ergangen und war auch der Eröffnungsaal bald derart angefüllt, daß viele der Feierlichkeit in den Korridoren anwohnen mußten. Unmittelbar nach dem Erscheinen Ihrer Majestät der Königin schritt der Ehrenpräsident der Ausstellung, Prinz Wilhelm, namens des Allerhöchsten Protectors derselben, Sr. Maj. des Königs Karl von Württemberg zur Eröffnung. Der unmitttelbaren Anregung und Kunstliebe Sr. Majestät verdanke diese Kunstfeier ihre Entstehung, ihm gebühre vor allem der Dank. Wie die Pflege der Kunst eine der hervorragendsten Eigenschaften unseres Königs sei, so habe er als das Ziel dieser Ausstellung bezeichnet, bedeutende Kunstwerke der Bevölkerung vorzuführen, und in ihr dadurch den Kunstsinne zu verbreiten. Direktor v. Schraudolf habe, die Gedanken Sr. Majestät richtig erfassend, das Werk in die Hand genommen und zu gutem Ende geführt; nicht nur aus dem Inlande, sondern aus Italien, Frankreich, Oesterreich, Belgien, Holland seien der Ausstellung Werke hervorragender Kunstleistung zugegangen und sei damit in erfreulicher Weise der Beweis gelungen, daß die Kunst es sei, die über alle sonst die Nationen trennenden Schranken hinweg eine Einigung der Menschheit im edelsten Sinne begründe. Mit dem Wunsche, es möge das von Sr. Majestät vorgezeichnete Ziel erreicht werden, erklärt der Ehrenpräsident die Ausstellung für eröffnet und ladet die Anwesenden zu einem Rundgange ein. — Wir können heute schon die Ausstellung als eine nach allen Richtungen gelungene bezeichnen. Dazu kommt, daß die Eintrittspreise äußerst nieder gehalten

sind, so daß der Besuch einem jeden ermöglicht ist. Ein praktischer hübsch angelegter Katalog ist der Führer durch die Ausstellung, der 369 Nummern, worunter auch einige Werke der Plastik, enthält.

— Im Monat Februar sind bei der württembergischen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt 860 neue Altersrentengesuche eingegangen, wovon rund 700 anerkannt und 160 abgewiesen worden sind.

Cannstatt, 2. März. Heute früh 5 Uhr wurde auf dem Geleise der Bahnstrecke Cannstatt-Fellbach der frühere Bäcker und Adlerwirt Albert Bloß von Feuerbach tot aufgefunden. Derselbe scheint vom Wagen herabgefallen zu sein und dadurch eine schwere Verletzung des Gehirns erlitten zu haben, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Gübingen, 25. Febr. Die Passiva des in Konkurs gerathenen Bankiers Engel in Rottenburg betragen wie man hört, etwa 300,000 Mark. Engel ist in Haft, sein bei ihm als Prokurist angestellter Sohn ist flüchtig unter Mitnahme einer größeren Summe seines Vermögens. Viele „kleine“ Leute, besonders im Bezirk Rottenburg, haben ihr Geld verloren, ein Dienstmädchen etwa 5000 M. Ein Hopfenhändler G. in Gönningen ist mit 60,000 M. betroffen, ein anderer Posten soll 100,000 M. überschreiten.

Calw, 1. März. Gestern Nacht um 11 Uhr ist eine schreckliche Feuerbrunst hier ausgebrochen. Es brannte im Wollmagazingebäude der Fabrik von Schill und Wagner. In kürzester Zeit teilte sich das Feuer über den Nagoldkanal hinüber 4 weiteren Häusern mit, darunter dem Wollgarngeschäft von Fabrikant Lamparter. Sämtliche Gebäude samt der mechanischen Werkstätte und den Wohnhäusern von den Gebrüdern Wadenhuth sind total niedergebrannt. An eine Rettung war nicht zu denken. Durch den Brand sind im Ganzen 6 Gebäude zerstört worden. Zum Glück konnte das große Fabrikgebäude von Schill und Wagner durch die größten Anstrengungen der Feuerwehr, sowie durch die herrschende Windstille vom Feuerherd abgeschnitten werden, sonst wären die vielen Arbeiter und Arbeiterinnen auf längere Zeit verdienstlos geworden und ein ganzer Stadtteil wäre sodann den Flammen zum Opfer gefallen. Das Warenlager war schon vom Feuer erfaßt worden, als durch rasches Eingreifen noch größeres Unglück verhütet werden konnte. Die Abgebrannten sind zum Teil ungenügend versichert, eine arme Arbeiterfamilie hat all ihr Mobiliar eingebüßt. Ueberhaupt konnte nichts gerettet werden, da das Feuer mit rasender Eile um sich griff und die Bewohner im Schlaf überraschte. Der Schaden an Wolle beträgt un-

gefähr 200,000 *M.*, der an Häusern und Mobilien etwa 100,000 *M.* Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts sicheres bekannt, doch scheint Brandstiftung vorzuliegen, da eine Selbstentzündung der Wolle eigentlich ausgeschlossen scheint. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

In **Oppenweiler** wurde dem Löwenwirt in seinem Schlafzimmer von außen ein Fenstervorhang angezündet. Zum Glück war das Feuer sofort entdeckt, so daß außer dem Vorhang nichts verbrannt ist. Von dem Urheber des Unfalls hat man noch keine Spur.

Unter den zur Altersrente Berechtigten wird wohl der Älteste sein der Gemeindevorstand **Pf o h m a n n** in **Wipplingen** *N.A.* Blaubeuren. Dieser 1801 geborne, somit 90 Jahre alte, immer noch rüstige Mann steht seit 49 Jahren ununterbrochen im Dienst der Gemeinde Wipplingen zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

N u d i c h a n .

Pforzheim, 3. März. Letzten Freitag hielt Handelskammersekretär Dr. S. Fränkel aus Weimar hier einen Vortrag über „Bellamys Zukunftsstaat, eine sozialistische Prognose auf das Jahr 2000“. Unter reichen Beifallsbezeugungen der zahlreich Anwesenden verbreitete sich der Redner über die oft erörterten Träumereien.

Aus **Enkenbach** (Pfalz) 24. Febr. wird berichtet: Gestern abend bemerkte im hiesigen Bahnhof der Bahnwärter **Pfeffer** beim Einfahren des von Kaiserslautern abgelaufenen Zuges, daß die Weiche nicht richtig gestellt war, insofern dessen der Zug in ein falsches Geleise einfahren mußte. Die drohende Gefahr erkennend, sprang Pfeffer über das Geleise hinweg, um die Weiche herumzureißen; hierbei wurde er von der Lokomotive erfasst und mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß der Tod sofort eintrat. Der pflichttreue Beamte, welcher diese heldenmütige That, durch welche unabsehbares Unglück verhütet wurde, mit seinem Leben büßen mußte, hinterläßt Frau und 5 Kinder.

Berlin, 28. Febr. Das Haus setzt die Beratung der auf die Unteroffizierprämien bezüglichen Forderungen des Militäretats fort. Bei der Abstimmung wird die Regierungsvorlage, dann der Antrag **Hammacher-Behr** abgelehnt und der Antrag **Windthorst-Orterer** (Prämien von 1000 *M.* nach 12jähriger Dienstzeit) mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der *D. Freisinnigen*, der *Volksp.*, der *Sozialdemokraten* und einiger Mitglieder des Zentrums angenommen. — Die weitere Beratung des Militäretats wird auf Montag 1 Uhr vertagt.

— 2. März. Der Reichstag nahm heute in ruhiger militärtechnischer Debatte die Pferdegelder nach dem Beschluß der Budgetkommission an. Bei Kapitel 32 (Ankauf der Remontepferde) wird der Kommissionsantrag angenommen, die Geldvergütung für Dienstpferde nur den Infanterieoffizieren bis zum Oberst ausschließlich zu bewilligen.

Berlin, 25. Febr. Als durchaus zuverlässig wird gemeldet, das neue Heilmittel Professor **Dr. Liebreichs** bestehe in der systematischen Anwendung einer subcutanen Injektion von *Chantaridin*saurem Kali. Das Mittel scheint nicht nur bei Tuberkulose, sondern auch bei anderen Injektionen, richtig benutzt, seine Heilwirkung auszuüben. Die Wirksamkeit des Mittels soll außer Zweifel stehen. Die klinischen Versuche der Professoren **Fränkel** und

Heimann seien günstig verlaufen. Professor **Liebreich** erklärt, er sei vor Schluß der Untersuchung gezwungen worden, alles mitzuteilen. Der Kultusminister wendet der Entdeckung volle Aufmerksamkeit zu.

Wien, 3. März. Durch Einrutschen eines Sandbruches sind 6 Personen verschüttet worden. Bis jetzt sind 4 Leichen herausgeschafft worden.

Paris, 2. März. Trotz des Beschlusses der Künstlergenossenschaft werden etwa 10 französische Maler die Berliner Ausstellung besichtigen, **Detaille**, **Bougereau** und mehrere andere Maler erhielten *boulangistische* Drohbriefe.

Paris, 2. März. Ein starker Umschwung macht sich geltend in der öffentlichen Meinung, der sich gegen *Déroulède* und die *Chauvinisten* richtet, deren unsinniges Vorgehen Frankreich der Früchte der Weltausstellung und der Niederwerfung *Boulangers* beraubt und jetzt in eine erneute Isolierung gedrängt habe. Eine vollständige Beruhigung der Gemüter Deutschlands gegenüber ist gesichert.

Genf, 3. März. Die Sozialisten verbreiten zahlreiche revolutionäre Flugchriften, um der gegenwärtigen Staatsordnung ein Ende zu machen.

London, 25. Febr. **Karl Albemarle**, einer der letzten Ueberlebenden von den *Offizieren*, die an der Schlacht von *Waterloo* teilgenommen ist, 92 Jahre alt, gestorben.

L o k a l e s .

Wildbad. Im Monat Januar und Februar wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 20 Stück Ochsen, 4 Stück Kühe, 73 Stück Kälber, 88 Stück Schweine, 10 Stück Schafe; Zusammen 195 Stück. Von Auswärts wurden 4111 Pfund Fleisch eingeführt.

U n t e r h a l t e n d e s .

G e h e i m r a t s L i l l i .

Von **Otto Richard**.
(Fortsetzung.)

Das war ihr aber doch klar: Er kam ihr immer näher, und sie hatte keine Angst vor ihm. So schlimm war er doch nicht, das hatte Frau **Irdenberger** ja selbst gesagt und sie hat immer Recht. Und der Vater mußte doch auch nicht mehr so sehr böse auf ihn sein, sonst hätte er ihm seine Bücher nicht gegeben, denn zu einer Strafarbeit gab er ihm die doch nicht; das gab's bei den Studenten nicht mehr.

„Liebe **Emilie**,“ sagte am Abend nach dem Essen, als die kleine Familie im engsten Kreis zusammensaß, der Geheimrat zu seiner Frau, „wenn Du morgen für das Kränzchen auf meinem Zimmer noch ein Couvert auflegen wolltest! Ich habe auch den Herrn **Studiosus Metz** eingeladen; er vertritt den Herrn **Hausberg** während seiner Abwesenheit und ist ein sehr netter, wohlherzogener junger Mann aus guter Familie.“

„So, so!“ dachte **Lilli** und horchte mit ängstlicher Spannung auf die Antwort der Mutter.

„Ich glaube,“ sagte diese, „Du hast recht gut daran gethan. Ich freue mich selbst, Herrn **Metz** kennen zu lernen; ich habe in meiner Jugend seine Mutter gekannt; es hat mich so wie so gewundert, daß sie uns ihren Sohn nicht zugeschiedt hat.“

Es war ganz klar; die Frau **Irdenberger** hatte schon mit der **Mama** gesprochen und auch hier ihren Einfluß geltend gemacht.

In das Kränzchen, das auf des Geheimrats Zimmer abgehalten wurde und an dem nur wenige begünstigte Personen, die mit **Reimann** in wissenschaftlichem Verkehr standen, teilnahmen, hatte **Lilli** allerdings keinen Zutritt. Nur die Frau Geheimrat begrüßte im Anfang die Gäste und sah bisweilen nach, ob es an der leiblichen Erfrischung der über wissenschaftliche Themathe Debattierenden nicht mangelte.

Für den Studenten **Otto Metz** hatte die Frau Geheimrat am nächsten Abend eine sehr freundliche Begrüßung. Mit warmem Interesse erkundigte sie sich nach **Otto's** Mutter, mit der sie im Pensionat zusammen gewesen. **Otto** war sehr froh, die Gunst der Frau Geheimrat so fast mühelos erlangt zu haben; aber noch lieber hätte er **Lilli** gesehen, nur ein einziges Mal. Fragen durfte er nicht nach ihr, denn er kannte sie ja noch nicht offiziell.

Als das Kränzchen zu Ende, war **Otto** als der Jüngste der Letzte, der die Treppe hinabging. Kam der Lichtschimmer, der dort quer über den Korridor des ersten Stocks fiel, aus ihrem Zimmer? Als er sich noch einmal umschaute, war er breiter; dann wurde eine Thür leise geschlossen, und es war alles dunkel. Er hätte gerne dem Stubenmädchen, das mit dem Licht unten an der Hausthüre wartete, einen Gruß an sie aufgetragen.

V I I I .

Vivat academia!
Vivat Professores!

Es ist ein ganz eigentümliches Leben in einer kleinen, deutschen Universitätsstadt, welches die Mischung des seßhaften Bürgertums mit dem nur zu Gast befindlichen Burschentum erzeugt. Der *Philister*, das ist der Bürger in allen Ehren, streift viel von der steifen Würde, die sonst sein in Stande anzukleben pflegt, ab; er will der rasch strebenden und leicht lebenden Jugend näher sein, aber in dem Bewußtsein, daß er das nicht ganz kann und auch nicht ganz dürfte, ohne Schaden zu nehmen an Ehrbarkeit, Wohlstand und Gesundheit, hält er auf halbem Wege ein und wird dadurch oft eine schwankende Figur, die in ihren Variationen fast immer einen komischen Charakter zeigt.

Lebt und schafft nun gar in einer Universitätsstadt keine größere Industrie, herrscht das kleine Handwerk vor und heben sich mehr alte Giebel und spitze Dächer aus dem Häusermeer heraus als Fabrikschornsteine, dann kann man sicher sein, daß hier das seßhafte Bürgertum im Großen und Ganzen der akademischen Jugend gewissermaßen dienstbar geblieben.

Fast jedes Haus zählt wenigstens einen akademischen Insassen, manche Häuser sind seit Alters her nur für Studenten eingerichtet, von der Dachkammer oben, wo die Koffer und Körbe der Studenten aufgestapelt werden, bis unten zu dem Parterre, wo in der Stube der Schuster oder Schneider sein Handwerk treibt und in der Küche seine Frauen den Studenten die dünnen Kaffeeportionen zurecht macht, alle durch einen nur einmal mit 99 Prozent Rüben und 1 Prozent Kaffee gefüllten Sack hindurch; wer zuerst aufsteht, bekommt den besten Kaffee, und mit Recht, denn er ist der Soldeste und zahlt in Folge dessen auch den Hauspump am regelmäßigsten.

Alle Bürger, die es nicht zu *Reitiers* gebracht haben, — was mit Ausnahme der Bierbrauer in den kleinen Universitätsstädten sehr selten vorkommt, — sind in direkter oder indirekter Weise von der Universität abhängig,



von Studenten, Professoren und akademischen Beamten. Deshalb fuhr es auch den armen Bürgern des Städtchens, in dem unsere Geschichte spielt, einmal fürchterlich in Mark und Bein, als man in „maßgebenden“ Kreisen von der Zweckmäßigkeit der Verlegung ihrer Universität sprach. Dieser Schrecken war so heilsam, daß viele Monate lang kein Bürger, Wirt oder Handwerker einem bei ihm noch so hoch in der Kreide stehenden Studio zu treten, d. h. zu mahnen wagte. Uebrigens geschah dies sonst nicht allzu oft, da die Erfahrung einerseits die Fruchtlosigkeit solcher Versuche lehrte, andererseits aber auch, daß fast jeder schließlich doch einmal — oft ganz unverhofft — noch zu seinem Gelde nebst hübsch berechneten Zinsen gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

—(Cigarren schnell abzulagern.) Man lasse sich einen Schrank von trockenem Holz machen; die Cigarren lagern frei auf Brettern — Auf dem obersten mit einem Borderrand versehenen Brett lagern einige faustgroße Stücke gebrannten Kalkes. Der Schrank

ist mit einer dicht schließenden Thür verwahrt. Der Kalk stillt seinen Wasserdurst und zerfällt zu gelöstem Kalk. Ist aller Kalk zu Mehl geworden, so nimmt man das betr. Brett heraus, bringt das Mehl in eine Kalkgrube und legt frische Kalklumpen oben hin. Alle paar Tage muß nachgesehen werden, weil Cigarren aus dünneren Blättern rascher trocknen, als die aus sog. fetteren Blättern.

Vermischtes.

— Vor kurzem starb in Weite (St. Gallen) der 63 Jahre alte Christian Zogg. Dieser focht im Sonderbundkrieg als 20jähriger Jüngling in den Reihen der eidgenössischen Truppen. Im Gefecht am Riemengrat bei Meyerskappel wurde er durch eine feindlich-Kugel am Kopfe lebensgefährlich verwundet. Die Ärzte waren nicht im Stande, die Kugel aus der Wunde zu entfernen, denn dieselbe hatte 4 Centimeter hinter der linken Ohrmuschel die Schädeldecke durchbrochen und lag direkt auf der harten Hirnhaut. Man dachte auch nicht mehr an ein Aufkommen des Verwundeten. Doch die riesige Natur forderte ihr Recht, die Lebensgeister kehrten allmählich zurück, und der Mann genas. Er litt aber sehr häufig an

furchtbaren Kopfschmerzen, sowie an zeitweiser Geisteschwäche, und dennoch wurde seine eigene Behauptung, sowie die seiner einstigen Kameraden und Augenzeugen seiner Verwundung und Behandlung, daß er die Kugel noch im Kopfe habe, nicht nur von Laien, sondern von Ärzten lebhaft bezweifelt. Nach erfolgtem Hinscheiden des Veteranen und nach (auf eigenen Wunsch des nun Verstorbenen) erfolgter Sektion der Leiche fand man innerhalb der Schädeldecke die runde „47er Kugel“ direkt vor der Schußnarbe festgeknöchert und zugleich auf einem vom Felsenbein ausgehenden Knochenwulst aufliegend. Die Schädeldecke war an der betreffenden Stelle um das Drei- bis Vierfache verdickt, wodurch am linken hinteren Hirnlappen ein Stück von der Größe eines kleinen Hühnerreis verdrängt wurde. Dieser Mann trug also volle 43 Jahre, oft unter unsäglichen Schmerzen, eine schwere Flintenkugel umher.

Buzkin, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 c n br. à M 1.95 Pf. pr. Mete
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Buzkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.**
Frankfurt M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Geburtsfest

Sr. Majestät des Königs
am Freitag den 6. März 1891.

PROGRAMM.

- 1) Allgemeine Beflaggung der Gebäude.
- 2) Morgens 8 Uhr Tagwache mit Böllerschüssen.
- 3) Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, eine Viertelstunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
- 4) Nachmittags 1 Uhr Festessen im R. Badhotel.
- 5) Abends von 7 Uhr an allgemeines Bankett daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.

Den 3. März 1891.

Stadtschultheißenamt.
Bägnler.

Wildbad.

König Karls-Bad Neubau
Bergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende Arbeiten sollen auf dem Wege schriftlichen Angebots vergeben werden:

Eichene Riemenböden im Ueberchlagsbetrag	von ca. 4800 M.
Schreinerarbeit	6800 "
Glaserarbeit	2800 "
Schlosserarbeit	5400 "

Zeichnungen, Kostenvoranschläge, Bedingungen sind auf dem **Baubureau** zur Einsicht aufgelegt.

Angebote wollen spätestens bis

Freitag den 13. März, nachmittags 4 Uhr

bei der Kgl. Bad-Inspektion eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, der die Bewerber anwohnen können.

Den 2. März 1891.

Die Bauleitung.

Revier Wildbad.

Brennholz - Verkauf.

Am **Donnerstag** den 12. März,
vormittags 11¹/₂ Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus II, 109 Oberer Lindengrund und Scheidholz aus Gussmanns Hut:

Rm.: 16 Eichen Ausschuß-Scheiter und Brügel, 45 Buchen Ausschuß-Scheiter und Brügel, 7 birkene Ausschuß-Scheiter und Brügel, 455 Nadelholz-Scheiter u. Brügel, 2 Eichen, 10 Buchen und 179 Nadelholz Anbruch und Abfallholz.
Ferner 77 Rm. Nadelholz-Reisbrügel.

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Hüllerfollens sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würt. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis:
das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung.
An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Zu haben bei **Lh. Umgelter**, Apoth. Wildbad.

GEWERBE-VEREIN WILDBAD.

Die auf nächsten Freitag den 6. d. M. beschlossene Versammlung im Restaurant Kübler findet wegen des Allerhöchsten Geburtstages unseres Königs nicht an diesem Tage sondern am **Freitag den 13. März 1891** statt.

Der Vorstand.

Nagold.

Bergebung von Eisenbahnbau-Arbeiten.

Zur Ausführung der Eisenbahn von Nagold nach Altsenftig werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten des 1. Arbeitslofes der Bauaktion Nagold zur Bewerbung aus-
geboten.

Die Arbeiten sind nach dem Voranschlage wie folgt berechnet:

1) Erd-, Fels- und Böschungsarbeiten zu	20 267 M 77 S
2) Einfriedigungen	266 " — "
3) Wegübergänge	3 896 " 59 "
4) Durchlässe u. Brücken	3 211 " 99 "
5) Oberbau (Bettung)	3 930 " — "
zusammen	31 562 M 35 S

Die Pläne, Voranschläge und das Bedingnisheft können auf der Kanzlei der unter-

zeichneten Stelle, im Bahnhofgebäude Nagold, eingesehen werden.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeit haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Zeugnissen über den Besitz der erforderlichen Mittel, sowie über ihre Geschäftstüchtigkeit u. Erfahrung in solchen Arbeiten schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot zu den Bauarbeiten im 1. Arbeitslos“ versehen, spätestens bis

Samstag, den 14. März 1891,
mittags 12 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

An demselben Tage, nachmittags 4 Uhr findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Angebote statt, welcher die Bewerber anwohnen können.

Den 26. Febr. 1891.

K. Eisenbahnbauaktion.

K ü b l e r.

Ein kleiner

Laden

in der untern Stadt ist bis Georgii zu vermieten.
Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Formulare für

Lehr-Verträge

sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Chr. Wildbrett.

Täglich frisch gewässerte

Stock-Fische

Mittelfstück, weiß, bei

M. Engmann.



Stets gleichmässiges Getränk,
wohlschmeckend und nahrhaft.



In den Niederlagen Stollwerck'scher
Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Saison 1891!

Das

Tapeten - Manufactur - Versandt - Haus

(eingetragene Firma)

Hermann Schweizer

(Spitzenbergs Nachfolger)

Leopoldstr. 10 a. **PFORZHEIM** Leopoldstr. 10 a.

bringt für bevorstehende Verbrauchszeit das reichhaltige **Salon-Tapeten-Lager**, welches mit allen erdenklichen Dessin, von den billigsten bis hochfeinsten geschmückt ist, den zahlreich werten Kunden Wildbads und Umgebung in empfehlende Erinnerung.

Eine **patentirte Neuheit** führe mit diesem Jahre in den Handel unter dem Namen:

Deutsche Gesundheits-Tapete, (waschbarer Delfarben-Druck)

die sich speziell für Krankenzimmer, Treppenhäuser und Restaurationen vortrefflich eignet.

Direkte billigste Bezugsquelle dieser Art. — **Musterkarte** franko versandt.

Diaphanien, kunstvolle Fenster-Decorationen, vollständiger Ersatz für Glasmalerei.

Rouleaux, in allen Größen und Preislagen.

Fahnen, in allen Größen und Farben zu Fabrikpreisen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Hermann Schweizer.

Thüringer Kunstfärberei und chemische Wäscherei Königsee.

Anerkannt vorzügl. Leistungen — Neueste Musterkarten moderner Farben. — **Bertha Schuh**, Wildbad. Prompte, völlig kostenlose Vermittlung (ohne Portozuschlag!) bei

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.